

# «Geprägt haben mich der Dorfkaplan und der Dorfindustrielle»

Seit dem 1. Juli 2010 ist Rechtsanwalt Bruno Glaus aus Uznach «Governor» von Rotary International im «Distrikt 2000». Das Amt, das er während eines Jahres ausführt, verlangt einiges von ihm. Ein Gespräch über ethische Grundsätze, Eigeninteressen und eine Elite, die als Zugpferd dienen soll.

**Interview:** Marcel Baumgartner

**Bild:** Bodo Rüedi

**Bruno Glaus, während eines Jahres führen Sie als «Governor» die 74 Zürcher und Ostschweizer Rotary-Clubs. Eine Ihrer Pflichten ist es, alle davon zu besuchen. Wie viele davon konnten Sie bereits abhaken?**

Bis Ende September werde ich rund ein Drittel aller Clubs besucht haben, die restlichen folgen bis Ende dieses Jahres.

**Damit Sie im zweiten Halbjahr Ihres Amtes etwas Luft haben?**

Unter anderem. Ich will natürlich auch den einen oder anderen Impuls geben, die Clubs auf meine Themen, Schwerpunkte und Veranstaltungen aufmerksam machen. Am 6. November führen wir in Lachen ein Fachseminar zu den verschiedenen Dienstbereichen unter dem Aspekt «Diversity» durch. Ende Januar folgt die Halbjahreskonferenz in Bad Ragaz zum Thema «Vermögenskultur», Mitte April ein Jubiläumskonzert in der Tonhalle Zürich zugunsten mine-ex – unserer Stiftung, die sich auf die verlässliche Hilfe an Minenopfern und ein weltweites Minenverbot konzentriert – mit Unterstützung der Geberit und LGT und dann schliesslich noch die Distriktkonferenz mit Amtsübergabe Mitte Juni in Benken. Diese Veranstaltungen will ich in den Clubs beliebt machen.

**Die Besuche sind eine Pflicht. Von Pflichten würde man sich nicht selten gerne entlasten ...**

Wie das häufig bei Pflichten der Fall ist, sind sie nicht nur ein Muss, sondern auch ein interessanter Erfahrungsschatz. In meinem Beruf als Rechtsanwalt ist das genauso: Prozesse

gehören zu den Pflichten. Aber gerade wenn sie erfolgreich ausgehen, sind sie mit einer grossen Genugtuung verbunden. Es gibt hierfür jede Menge philosophische Ansätze. Einer davon lautet: «Durch Askese zum Glück». In meinem Fall ist es eher die Aktivität, mit der ich zur inneren Ruhe komme. Mir fällt es – gerade bei schönem Wetter – schwer, einfach nichts zu tun.

**Leidet ob all dieser Pflichten nicht die berufliche Tätigkeit?**

Das darf nicht der Fall sein. Zum Glück haben wir derzeit keine Vielzahl von ganz grossen Projekten, sprich Fusionen, zu bearbeiten. Aber selbstverständlich reduziere ich während dieses

**«Der Diskurs über ethische Fragen müsste bei Rotary noch kritischer geführt werden»**

Jahres teilweise bis auf 50 Prozent. Mit unserem eingespielten Team, welches das aus vier Juristen zusammensetzt, darunter auch meine Tochter, ist das zum Glück kein Problem.

**Welche Bedeutung hat Rotary heute noch?**

Es kommt darauf an, an was man diese Bedeutung misst. Die Innenwirkung ist – ähnlich wie bei Lions oder Kiwanis – enorm. Der Philosoph Ludwig Hasler sagte in einem seiner Referate treffend, dass Rotary die regionale Praxis des empathischen Diskurses sei. Es ist eine Austausch- und Vernetzungsplattform für Personen, die ansonsten nie etwas mitein-

ander zu tun hätten. Und es ist weiter eine Bildungsplattform. Jede Woche haben unsere Mitglieder die Möglichkeit, von Referaten zu profitieren.

**Und die Aussenwirkung?**

Als leuchtendes Beispiel möchte ich das Rotary-Weltprojekt PolioPlus aufführen. Seit Beginn des Programms im Jahre 1985 haben bereits mehr als zwei Milliarden Kinder den Polio-Impfschutz erhalten. Wir sind bezüglich der Ausrottung der Kinderlähmung auf einem erfolgreichen Weg. Und selbstverständlich gibt es noch viele weitere, kleinere Projekte. Von der Schweiz geht auch die mine-ex-Bewegung aus.

**Das wäre dann der humanitäre Bereich. Weiter schreibt man sich den Einsatz für hohe ethische Normen auf die Fahne ...**

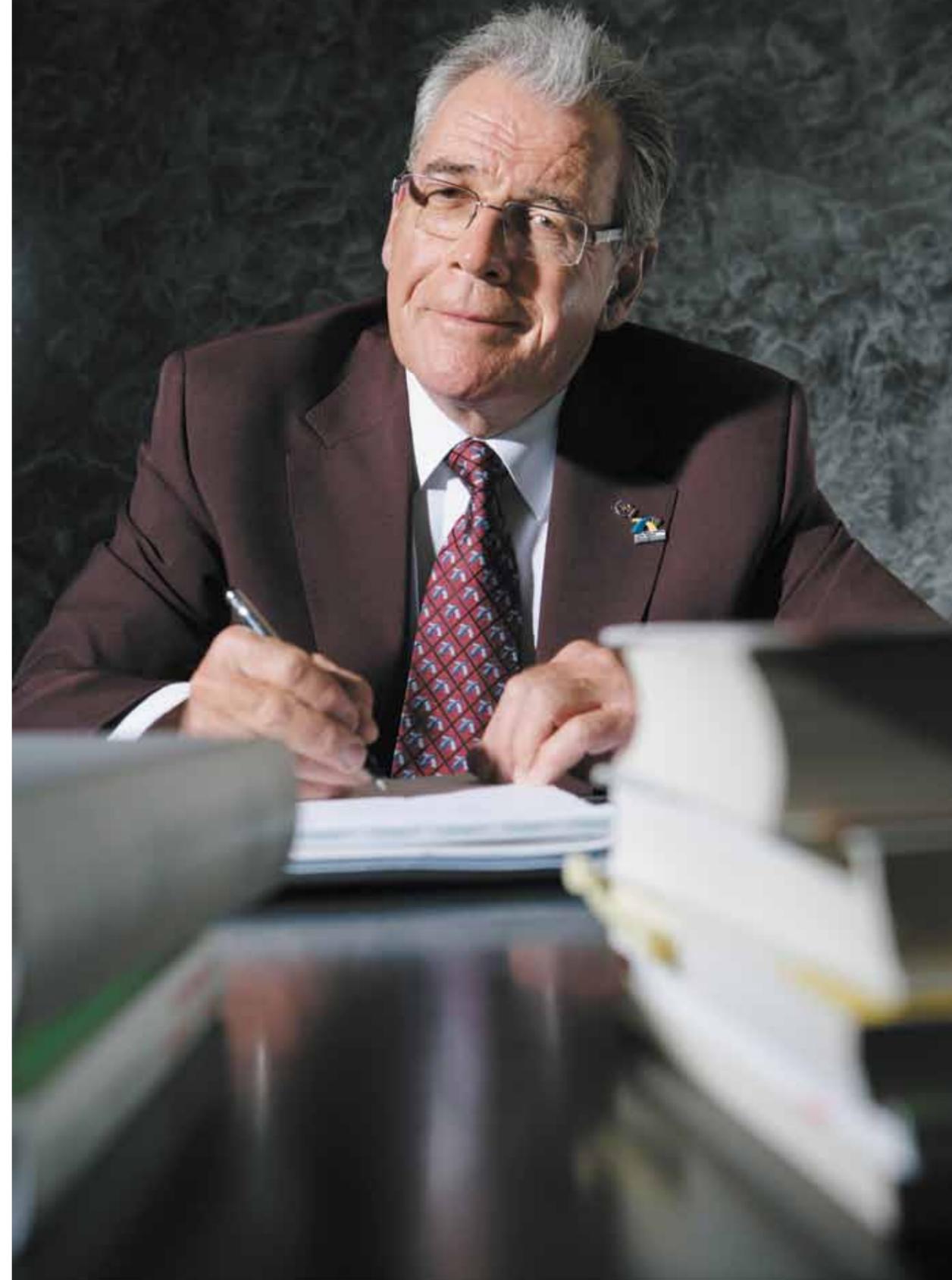
Da müssen wir selbstkritisch sein. Man könnte sich nun fragen, wieso ein Land wie Amerika, mit so vielen Rotariern, einen sinnlosen Irakkrieg verursacht hat. Wieso sind die Staaten eine ökologische Ausbeuter-Nation? Und wieso kommt es zu diesen Boni-Exzessen? In den Verursacher-Kreisen befinden sich ja immer auch Rotarier. Das ist für mich ganz entscheidend: Der Diskurs über ethische Fragen müsste bei Rotary noch kritischer geführt werden.

**Die Theorie steht im Widerspruch zur Realität?**

Natürlich nur teilweise. Aber Sie haben nicht unrecht. Es gibt eine Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Das ist bei anderen geistigen Werten, der Religion beispielsweise, nicht anders.

Rechtsanwalt und Rotary-«Governor» Bruno Glaus:

«Es ist nicht schlecht,  
ab und zu Dampf abzulassen»



### Rotary

Rotary ist eine weltweite Organisation von über 1,2 Millionen Damen und Herren (rund 12'000 in der Schweiz), die in ihrem Bereich, seien es Beruf, Wirtschaft oder öffentliche Ämter, eine führende Persönlichkeit sind. Die in lokalen Clubs organisierten Rotarier leisten humanitäre Hilfe, setzen sich für hohe ethische Normen in der beruflichen wie auch privaten Welt ein und tragen zu Völkerverständigung und Frieden auf der Erde bei. Weltweit gibt es über 33'000 Rotary Clubs in mehr als 200 Ländern. Rotary Clubs sind unabhängig, überparteilich und nicht konfessionell gebunden. Sie stehen Angehörigen aller Kulturen, Rassen und Glaubensrichtungen offen. Getreu seinem Motto – Selbstloses Dienen – lautet das Hauptziel Rotarier, überall in der Welt gemeinnützige Arbeit zu leisten.

Am 23. Februar 1905 gründete der Anwalt Paul P. Harris in Chicago den ersten Rotary Club. Neben der Ausführung gemeinnütziger Projekte war die Pflege der Freundschaft ein oberstes Ziel. Der Name Rotary leitet sich aus der ursprünglichen Praxis ab, sich im Rotationsprinzip in den Büros der Mitglieder zu treffen. Heute treffen sich die Mitglieder einmal wöchentlich, meistens zum Lunch.

Die 209 Rotary Clubs in der Schweiz und in Liechtenstein sind in drei Verwaltungseinheiten eingeteilt, in sogenannte Distrikte. Jedem Distrikt steht ein Governor vor, der den Clubs seines Distriktes vor allem beratend, motivierend und koordinierend zur Verfügung steht. Er unterstützt auch Clubprojekte, initiiert Distriktprojekte und bildet den Draht zu Rotary International. Ein Governor wird für ein Jahr gewählt, er ist in dieser Zeit offizieller Amtsträger von Rotary International. Zur Unterstützung seiner Tätigkeit stehen ihm Assistant Governors zur Verfügung. Der Schweiz und Liechtenstein sind die Distrikte 1980, 1990 und 2000 zugeteilt.

### Lions

Mit 1,3 Millionen Mitgliedern (rund 9'000 in der Schweiz) und ca. 45'000 Clubs in 202 Ländern und geografischen Regionen ist Lions Clubs International die weltweit grösste Hilfsdienstorganisation. Lions sind Frauen und Männer, die in ihrer Freizeit humanitären Dienst leisten. Die Freiwilligenorganisation wurde 1917 gegründet und handelt nach dem Grundsatz «Wir dienen».

Das Engagement der Lions-Clubs für Blinde und Sehbehinderte findet weltweit Beachtung. Es geht auf die Initiative von Helen Keller zurück, die auf dem internationalen Lions-Kongress 1925 an die Lions appellierte, sich als «Ritter der Blinden im Kreuzzug gegen die Dunkelheit» einzusetzen.

Zusätzlich zum internationalen Sight-First-Programm erstreckt sich das Lions-Engagement zur Erhaltung der Sehkraft heute auch auf zahllose Anstrengungen vor Ort und den Lions World Sight Day, eine globale Zusammenkunft von UN-Behörden, Augenorganisationen, Experten für Gesundheitsfragen und gemeinnützigen Organisationen, die jährlich am zweiten Donnerstag im Oktober stattfindet und über die Notwendigkeit der Verhütung von Erblindungen aufklären will. Ferner sammeln Lions Brillen und verteilen diese in Entwicklungsländern, schwerpunktmässig im Mai, dem «Recycle for Sight»-Monat der Lions.

Darüber hinaus fördern die Lions im Rahmen ihrer Youth-Outreach-Programme junge Menschen, setzen sich für den Umweltschutz ein, bauen Behindertenheime, klären über Diabetes auf, kämpfen gegen Hörschwäche und Taubheit und unterstützen über ihre Stiftung Katastrophenopfer in aller Welt. Ausgehend von einem aktuellen Bericht der Lions-Clubs wird geschätzt, dass jeder Lions-Club jährlich etwa 9'900 US-Dollar für wohltätige Zwecke spendet, was eine Gesamtsumme von 449 Millionen

US-Dollar ergibt. Die Lions-Club-Mitglieder leisten jedes Jahr 76 Millionen Stunden ehrenamtlicher Arbeit. Dies entspricht der jährlichen Arbeit von 36'500 Vollzeitbeschäftigten.

### Kiwanis

Der Name Kiwanis «Nunc Kee-Wanis» geht auf einen Ausdruck der Otchipew-Indianer zurück. Er bedeutet so viel wie «Wir handeln, wir haben eine gute Zeit». Kiwanis ist eine weltweite, internationale und moderne Serviceorganisation von selbstständigen Clubs. In der Schweiz sind fast 7'000 Mitglieder in gegen 200 lokalen Clubs mit der Kiwanis-Idee verbunden. Kiwanerinnen und Kiwaner wollen in ihren Zielen durch uneigennützig Dienste eine bessere Gemeinschaft bilden helfen, national und weltweit nach der Definition «Kiwanis ist eine weltweite Organisation von Freiwilligen, die sich aktiv für das Wohl von Kindern und der Gemeinschaft einsetzen».

So engagieren sich Menschen der verschiedensten Berufe, die bereit sind, zusammen mit Partnern Projekte im sozialen Bereich zu entwickeln und zu betreuen. Sie möchten so die Lebensqualität von notleidenden Mitmenschen, in erster Linie aber von Kindern und Jugendlichen, verbessern helfen. Deshalb lautet auch das Motto weltweit: «Serving the children of the World».

Jeder Kiwanis-Club bemüht sich um gezielten und wirkungsvollen Einsatz in seiner Region. Die benötigten Mittel erwirtschaftet jeder Club selbst unter Ausnutzung der vielfältigen Fähigkeiten seiner Mitglieder. Jeder verdiente Franken kommt so der ausgewählten Bestimmung im sozialen Engagement zugute. Daneben werden regionale, nationale und internationale Projekte unterstützt, insbesondere über die schweizerische «Fondation Kiwanis Stiftung» und über die «Kiwanis International Foundation».

**Versuchen wir, die Ursache dafür zu finden. Beginnen wir am Anfang: Wie wird man Mitglied?**

Es gibt verschiedene Ansätze. In der Regel läuft es über die Vernetzung. Eine Person wird einem Club vorgeschlagen. Ich selber war früher für die Tamedia tätig, habe den «Anzeiger in Uster» geleitet, als mich ein Rotarier aus

## «Die SVP hat viele Gemeinsamkeiten mit der 68er-Bewegung»

dem lokalen Medien-Business in den Club Volketswil «einführte». Später habe ich mein Tätigkeitsfeld in den Kanton Glarus verlegt. Dort musste ich dann erneut vorgeschlagen werden.

**Bei einem Umzug «wechselt» also nicht automatisch die Mitgliedschaft?**

Nein. Man bleibt dem bisherigen Club erhalten. Am neuen Ort benötigen Sie erneut einen Mentor. Und hier sind wir bei der Chance, die zugleich ein Handicap darstellt: Die Mitgliederstruktur ist stark geprägt vom Beziehungsfeld jedes Einzelnen.

**Demnach ist es nicht so, dass gezielt nach Personen aus einzelnen Branchen gesucht wird?**

Einige Clubs handhaben das so, was ich sehr begrüsse. Man hält Ausschau nach Personen beispielsweise aus der Medienbranche, der Theologie oder dem Sozialwesen. Denn tendenziell sind die Softberufe bei Rotary deutlich schwächer vertreten als die Industrie oder die Finanzdienstleistungen.

**Nun landen wir beim Begriff «Elite».**

Elite bedeutet doch zweierlei: Zur Elite gehören Personen, die ihre Funktion fachkompetent und erfolgreich ausführen. Aber – und nun möchte ich nochmals Ludwig Hasler zitieren – wir brauchen auch eine gesellschaft-

liche Elite. Eine Elite, die ausserhalb ihres Funktionsbereiches kreativ kritisch ist, die als Impulsgeber dient. Ich spreche hierbei von einem kulturellen, sozialen oder politischen Zweitengagement. Ein Rotarier sollte in der Regel nicht nur tüchtig im Beruf sein, sondern auch ein ausgeprägtes Zweitengagement verfolgen.

**Was nicht ausschliesst, dass er auch dieses nur aus Eigeninteresse ausübt. Worauf ich hinaus will, ist, dass es wohl auch einige gibt, die mehr auf das eigene Vorwärtkommen als auf die humanitären oder ethischen Grundsätze Wert legen.**

Das ist richtig. Diese Kritik muss man gelten lassen. Weniges bis nichts tut man im Leben, ohne dass es einem selber etwas bringt. Ich persönlich bin stark im Kulturbereich engagiert. Da tanke ich meine Kräfte. Die Sitzungen am Abend sind keine Arbeit, sondern bringen mich weiter. Aber: Ich gebe auch etwas hinein. Selbstverständlich sind das auch neue Vernetzungsplattformen.

**Benötigt man heute noch weitere solche Plattformen? Es gibt bereits eine Vielzahl von Möglichkeiten, das Netzwerk auszubauen, via Internet beispielsweise. Und irgendwann kann man das bestehende gar nicht mehr pflegen.**

Das ist so. Leute, die sich stark engagieren, kommen diesbezüglich irgendwann an ihre Grenzen. Meine Frau und ich gehen nicht selten übers Wochenende in unsere Jagdhütte. Da gibt es weder Telefon noch Internet. Bis Montagmorgen haben wir mit niemandem Kontakt. Solche Ruhephasen sind enorm wichtig. Aber grundsätzlich glaube ich nicht, dass die zwischenmenschlichen Kontakte im Zeitalter der Neuen Medien an Bedeutung verloren haben. Im Gegenteil: Sie sind wichtiger denn je.

**Sie haben zweimal Ludwig Hasler zitiert. Er sprach bei Rotary zum Thema «Ohne Werte keine Elite. Ohne Elite keine Gesell-**



## «Bauernopfer»?

Retten oder Lichterlöschen: Diese Frage bewegt seit Bekanntgabe der politischen Botschaft von Stadt und Kanton viele Menschen in unserem Kanton. Noch nie habe ich erlebt, dass sich so viele mit einer politischen Vorlage auseinandersetzen. Oder sind es Stammtischgespräche, die nicht auf die Botschaften und die Informationen der Stadt- und Kantonsregierung eingehen? Überwiegen die Emotionen? Ich verstehe die Reaktionen vieler Fussballfans, Politiker und weiterer Interessenten. Ich bin auch überzeugt, dass diese Botschaft nicht einfach an einer einzelnen Sitzung behandelt werden kann. Die vorgegebenen Bedingungen müssen konkretisiert werden und die Verantwortlichen der drei Aktiengesellschaften (FCSG AG, Betriebs AG AFG-Arena und Stadion AG) parallel zur politischen Beratung weitere Handlungen vornehmen – auch im personellen Bereich müssen Personen infrage gestellt werden. Ob es «Bauernopfer» oder rationale Personalentscheide sind, muss von den Verantwortlichen entschieden werden. Die Politik muss aber, egal wie sie entscheidet, ihrem Grundsatz treu bleiben und dieser heisst: Rahmenbedingung schaffen und nicht etwa Personen qualifizieren. Ansonsten müssen wir zum Beispiel auch über Personalentscheide in kulturellen Organisationen, die uns jährlich ein Vielfaches kosten, diskutieren. Ich hoffe, dass sich die Parlamentarierinnen und Parlamentarier der Tragweite ihres Entscheides bewusst sind und die Folgen bedenken. Wir sanieren nicht einen FC oder einen KMU-Betrieb, wir sprechen von einer Entschuldung einer Infrastruktur, die in vielen grösseren Schweizer Städten von Beginn an von der öffentlichen Hand finanziert wurde. Ich hoffe, dass sich auch die Fans dieser Thematik bewusst sind. Nicht dass Schweizer Medien (wie nach dem letzten Länderspiel) berichten: St. Gallen hätte das schönste «Klein-Stadion» der Schweiz, die Kulisse sei aber peinlich und primitiv.

Michael Götte  
Fraktionspräsident SVP Kanton St. Gallen  
Gemeindepräsident Tübach

**BONFIDA TREUHAND AG**

Treuhand  
Wirtschaftsprüfung  
Steuern  
Buchhaltung  
Betriebsberatung



Mitglied der Treuhand-Kammer

Robert Ritter lic. oec. HSG

Kugelgasse 16  
Postfach  
9004 St.Gallen

Telefon 071 226 91 91  
Fax 071 226 91 90  
E-Mail info@bonfida.ch  
Internet www.bonfida.ch

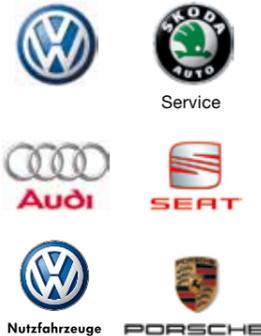
Das Mercedes-Benz Kompetenzzentrum



Altherr Nutzfahrzeuge AG Untersteig, 9650 Nesslau  
Tel. 071 994 12 52, info@altherr.ch, www.altherr.ch

Meinen Wohnort habe ich  
schon öfters gewechselt.

Meine Garage nie.



**City-Garage AG**  
Zürcher Str. 162  
9001 St.Gallen  
Tel. 071 274 80 74

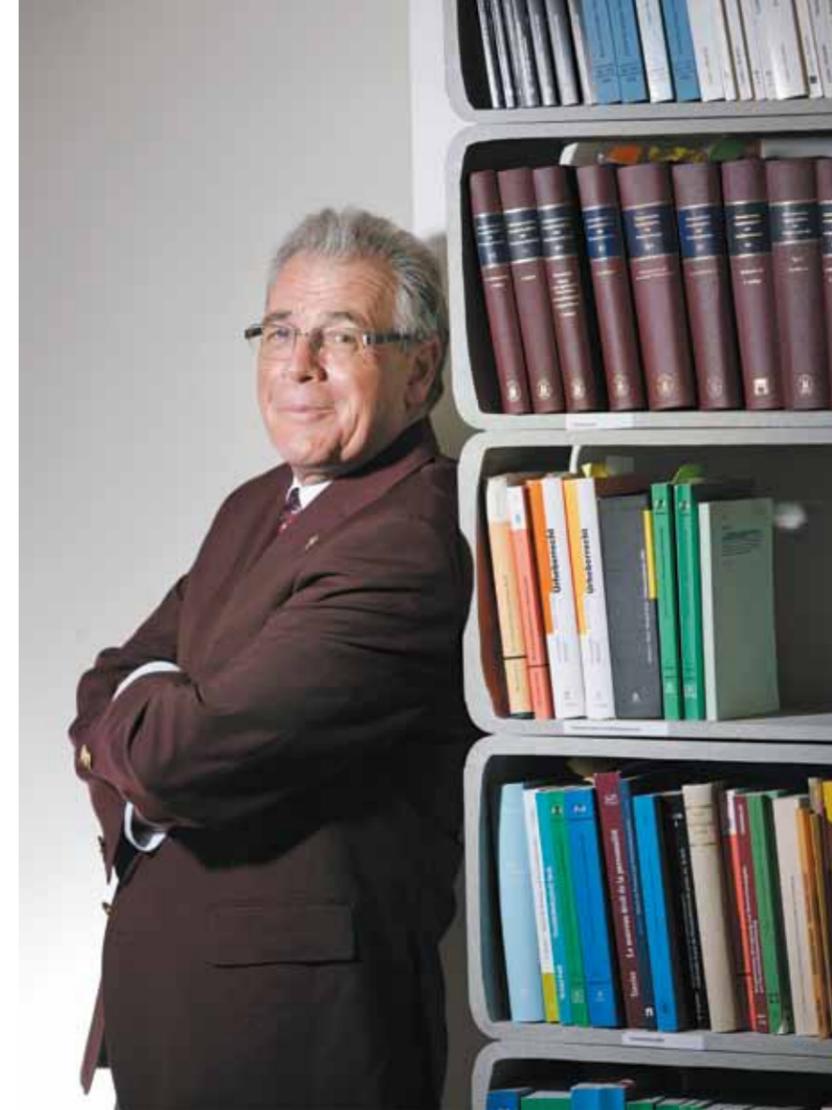
**Porsche Zentrum**  
Zürcher Str. 160

**Occasions-Zentrum**  
Zürcher Str. 505

**Parkgarage + Europcar**  
St.Leonhard-Str. 35

weitere Filialen in:  
**Goldach, Heiden,  
Wil, Rickenbach**

www.city-garage.ch



**schaft mit Zukunft». Heisst das, dass die untere Schicht von der oberen mitgezogen werden muss?**

Ja. Daran glaube ich. Auch aus meinen ganz persönlichen Erfahrungen heraus. Ich bin in Benken aufgewachsen. Geprägt haben mich meine Eltern, die ich als Führungselite im positiven Sinne betrachtete, der Dorfkaplan

Bruno Glaus:

**«Rotary ist keine akademische Elite»**

und der Dorfindustrielle. Der Kaplan war ein kreativer Mystiker, der Industrielle ein Atheist. So wie man es von «Don Camillo und Peppone» her kennt. Ich merkte in den Gesprächen mit diesen beiden Personen, dass mehr vorhanden ist als beim Durchschnittsbürger, eine Faszination nach Neuem. Daher hat der Begriff Elite wahrscheinlich auch stark mit der Erneuerung zu tun. Und das bedeutet nun nicht automatisch eine linke Gesinnung. Christoph Blocher beispielsweise

ist eine ausgesprochene Elitefigur, die während rund 20 Jahren einen neuen, kritischen Ansatz in unsere Gesellschaft gebracht hat. Von daher hat die SVP viele Gemeinsamkeiten mit der 68er-Bewegung. Natürlich sind die Werteperspektiven vollkommen gegensätzlich.

**Eine Elite, die den Ton angibt. Das erinnert mich an den Club Héliétique von Roger de Weck. Tue ich Rotary Unrecht, wenn ich diesen Vergleich herstelle?**

Absolut! Rotary ist keine akademische Elite. Wir sind zu einem grossen Teil gewerblich und mittelständisch geprägt. Eine solche Art von intellektueller Führungselite, die ich persönlich übrigens als wichtige Impulsgeber erachte, ist Rotary nicht. Leider ist Rotary das nicht.

**Solche Gruppierungen führen immer auch zu Gegenbewegungen. Hat die Schweiz ein Gespür dafür, sich jeweils zwischen extremen Polen einzupendeln?**

Ja. Diesen Ansatz teile ich absolut. Die Schweiz hat, über alles gesehen, ein sehr gu-

tes Gespür. Auch wenn ich nicht mit jedem Volksentscheid einverstanden bin, sehe ich doch im Grossen und Ganzen eine Ausgewogenheit. Als Jurist finde ich den Minarett-Entscheid beispielsweise auf Verfassungsebene äusserst problematisch. Aber letztlich war er kein Unglück. Es ist nicht schlecht, ab und zu Dampf abzulassen.

**Wir sind bei der Politik angekommen. Ist Rotary auch eine politische Bewegung?**

Nein. Wenn man jedoch vom Ansatz ausgeht, dass alles was man im Leben tut, eine politische Komponente hat, ist Rotary eine Bewegung, die den Einmittungs- und Stabilisierungsprozess fördern will.

**Als weder links noch rechts?**

Richtig. Es ist sehr bezeichnend, dass gewisse Schlüsselfiguren aus dem eher polarisierenden SVP-Umfeld ausgetreten sind. Hetzerische Töne vertragen sich einfach nicht. Gleichgewicht bedeutet für uns auch, anständig miteinander umzugehen. In der Tendenz sind wir sicherlich eher eine bürgerliche Bewegung. Allerdings sind auch einige Sozialdemokraten Mitglieder von Rotary.

**Als Mitglied muss ich mich aber nicht hinsichtlich meiner politischen Positionierung outen?**

Nein. Ein direktes politisches Bekenntnis ist eigentlich gar nicht erwünscht.

**Sie bezeichnen Rotary einmal als «influsslosen Verein einflussreicher Leute». Welchen Sinn hat ein einflussloser Club?**

Jenen, den ich eingangs erwähnt habe. Es ist ein Club, der den einflussreichen Menschen reicher an Beziehungen und Erfahrungen macht. Und im Innenleben führt das zu einem Profit bei jedem einzelnen. Aus der Kraft dieser einzelnen Personen heraus entstehen dann kraftvolle Aussenwirkungen. Aber eher in einem zivilgesellschaftlichen denn in einem politischen Funktionsprozess. ■